

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 103.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 $\frac{1}{2}$, in dem Bezirk 1 $\frac{1}{2}$ — $\frac{1}{2}$, außerhalb des Bezirks 1 $\frac{1}{2}$ 20 $\frac{1}{2}$. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Dienstag den 2. September.

Inventionsgebühr für die 15seitige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einschickung 9 $\frac{1}{2}$, bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

Bestellungen auf den „Gesellschafter“ für den Monat September

nimmt jede Postanstalt sowie die betreffenden Postboten entgegen.

Am tlich e s.

N a g o l d.

Die Ortsvorsteher & Sitzungsbeamten werden auf den Ministerial-Erlass vom 11. d. M. Ziffer 6492, betreffend die selbstthätigen Registrierwagen, Ministerial-Amtsblatt No. 19 Seite 319, mit dem Auftrag aufmerksam gemacht, ihre mit dem Maß- und Gewichtsbildungen betrauten Bediensteten hienach zu instruieren.

Den 29. August 1884.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

Floßsperre betreffend.

Es wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß die R. Kreisregierung durch Erlass vom 25. d. M. dem Gesuche des R. Revieramts Hirsau um Floßsperre auf der Nagold oberhalb der Stadt Calw zum Zweck des Umbaus der mittleren Floßgasse in Calw bis zum 14. September d. J. entsprochen hat.

Den 30. August 1884.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

Bekanntmachung.

Die kirchliche Feier des bevorstehenden Höchsten Geburtstages **Ihrer Majestät der Königin** wird am Sonntag den 7. September d. J. begangen, was zur Kenntnis der Bezirksangehörigen gebracht wird.

Den 30. August 1884.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

⌘ Sedan 1884. ⌘

Zum vierzehnten Male wird heute das Sedanfest gefeiert, als ein Nationalfest, als ein echt deutsches Fest. Alle in den letzten Jahren von mancher Seite angeführten Gründe gegen diese Feier, alle zum Teil recht gut gemeinten Ratschläge, die ein Aufhören der Gedächtnisfeier des 2. September nach Ablauf eines Dezenniums besüßworteten, sie haben diese Feier ebenso wenig hinwegdisputieren können, als sie etwa den Sedantag selbst aus dem Buch der Geschichte streichen könnten. Und es muß doch tiefe, vollgewichtige Gründe geben, daß sich das deutsche Volk diese Erinnerungsfeier nicht nehmen läßt, daß von Vereinen jeglicher Art und verschiedenster Ziele, von Korporationen und dem Einzelnen, von Allen, die ein warmes, in stolzer Freude für ihr Vaterland schlagendes Herz haben, der Sedantag immer wieder als ein nationaler Gedentag gefeiert wird. Diese Gründe, sie liegen offen zu Tage und bedürfen kaum einer Erörterung. Der Sedantag ist keine gewöhnliche Erinnerung an einen glorreichen Sieg allein, — denn das deutsche Heer hat mehr denn eine heiße und folgenschwere Schlacht durchgeschritten — der zweite September ist ein Mark- und Eckstein der deutschen Geschichte, er bezeichnet einen Wendepunkt in der Entwicklung des deutschen Reiches, er ist der Anfang einer neuen, großen, bedeutenden Zeit. Mit

dem Sedantage und der auf seinem Schlachtgefilde erkämpften und zum festen Bau gefügten deutschen Einigkeit trat Deutschland an die Spitze der europäischen Großmächte, seine ihm gebührende Stellung einnehmend, die, wie der Erfolg lehrt, für den europäischen Frieden von so großer Wichtigkeit gewesen und hoffentlich immer sein wird. Und mit der äußeren Machtstellung, die das Vaterland errungen, regte sich auch der gutmütige deutsche Michel, der in über großer Bescheidenheit anderen Nationen in Handel und Gewerbe, Kunst und Wissenschaft stets den Vortritt einräumend, oft genug den Fußschemel für fremde Erfolge abgab; die Kraft und Leistungsfähigkeit des deutschen Bürgers, sie regte ihre Schwingen, sie zeigte dem eigenen Vaterlande und dem Auslande, daß nicht allein das deutsche Schwert, sondern auch deutscher Fleiß, deutsche Intelligenz und Schaffenskraft sich überall Achtung und Anerkennung zu verschaffen wissen. Stolz hebt sich jetzt die deutsche Brust auch im Auslande, denn die deutsche Nation, die lange genug das Aschenbrödel Europas gewesen, sie genießt mindestens Gleichberechtigung mit anderen Nationen und der deutsche Name hat einen guten Klang. Einigkeit nach innen, Achtung nach außen, das hat uns der Sedantag gebracht und das wird für immer mit goldenen Leitern im Buch der Geschichte verzeichnet bleiben. Und weil jeder Einzelne im deutschen Volke sich dieser Errungenschaften voll und ganz bewußt ist, weil ein jeder stolz auf diese Errungenschaften und weil er in Dankbarkeit jenes Tages gedenkt, der entscheidend für das Vaterland gewesen, deshalb wird das Sedanfest als ein Nationalfest, als ein Volksfest, als ein Freudenfest heute wieder gefeiert und wird hoffentlich noch oft gefeiert werden.

Die Sedanfeier ist eine ruhigere, weniger rauschende geworden. Der Deutsche freut sich seiner Siege, seiner Errungenschaften, aber er verhöhnt nicht den besiegten Gegner, er fordert den Nachbar nicht heraus; denn er erkennt die Tapferkeit des Besiegten an, er findet den Schmerz des Besiegten begreiflich und er sucht ihm durch freundliches Entgegenkommen schwere Stunden vergessen zu machen. Deshalb vermeiden wir Deutsche es, und der kaiserliche Kriegsherr geht mit diesem Bestreben allen Anderen als leuchtendes Beispiel voran, an unserem Siegesfeste durch überlauten Jubel unsern Nachbar zu kränken, deshalb unterlassen wir es, unsere Siege auf Kosten des Gegners, mit Herabsetzung desselben zu feiern, deshalb anerkennen wir auch am Sedantage, in unserer berechtigten Freude über den großen Sieg, die Tapferkeit und Tüchtigkeit einer Nation, die vor nunmehr 14 Jahren uns im Kampfe gegenüber gestanden. Wir Deutschen sind es wahrlich nicht, die den Haß schüren und in Erinnerung an vergangene Zeiten in wüsten Geschrei ausbrechen; wir reichen im Gegenteil dem ehemaligen Feinde gern und willig die Hand zum freundlichen, friedlichen Nebeneinanderwirken für den Fortschritt der Menschheit. Aber gerade der heutige Tag mahnt uns, auf der Hut zu sein, ruhig, aber stark und allen Angriffen gegenüber gewaffnet, abzuwarten, ob der Friede auch von unseren ehemaligen Gegnern so gewünscht wird, wie wir ihn wünschen. Die Beschimpfung der deutschen Fahne zu Paris, der unmotivierte Angriff auf einen deutschen Gelehrten, das immer wieder hervorbrechende Revanche-Geschrei einer wüsten Horde, sie werden uns nicht ungerecht gegen eine ganze große Nation machen und fern sei es von dem deutschen Gerechtigkeitsgefühl, für alle diese Dinge dem Nachbarvolke

die Verantwortung aufzubürden; allein diese Symptome, sie mahnen uns, immer scharfen Lugs aus zu halten, stets auf dem Plage zu sein, wenn es gilt, die Ehre und Freiheit des Vaterlandes unangetastet zu erhalten. Und daß auch immer die spätere Generation, die Nachkommen jener Männer, die Gut und Blut für die Ehre und Freiheit des Vaterlandes auf Sedans blutigem Schlachtgefilde eingesetzt haben, sich ihrer hohen Aufgabe bewußt seien, auch in diesem Sinne mag der Sedantag gefeiert werden.

Hoch von des Niederwaldes Gipfel in die deutschen Thäler hinab schaut Frau Germania. Sie, das Wahrzeichen deutscher Kraft, deutscher Stärke und deutscher Einigkeit, sie hält schützend ihre Hand über das deutsche Reich und seine Söhne. Sie sendet am heutigen Tage ihre Grüße Deutschlands bestem Sohne, ihm, der sie selbst wieder zu Ehren gebracht, ihm, der mit starker Hand das Reich geeint, der im Krieg und Frieden ein wahrhaft großer Herrscher immerdar gewesen: Kaiser Wilhelm. Ihm vor Allen gelten heute auch die Jubelrufe, die an des Festes Feier erschallen. Und neben dem deutschen Kaiser ehrt auch am heutigen Tage das deutsche Volk die Fürsten alle und jene tapfere Feldherren und nicht zum wenigsten den Kanzler, der der „eiserne“ mit Recht genannt, die alle dazu beigetragen haben, daß wir uns des neuen Reiches Herrlichkeit erfreuen. Wir aber im schönen Schwabenlande, in unseres engeren Vaterlandes Grenzen, wir gedenken auch heute in Verehrung unseres erlauchten Herrschers, König Karls, der mit starker Hand das Reich zu festigen geholfen. Wie aber vor nunmehr einem Jahre auf des Niederwaldes Gipfel im Angesichte des Heldenweibes Germania der greise Heldenkaiser, umgeben von den deutschen Fürsten und Feldherren auf's Neue den Schwur geleistet, des Reiches Hüter zu sein, so scharen wir Alle uns heute im Geiste um jenes Denkmal und brausend schalle es von Ost gen West, von Berg zu Thal:

Deutschland, Deutschland über Alles,
Ueber Alles in der Welt!

Die Entwicklung des Nationalcharakters der Franzosen (Schluß.)

Als Grundzug der französischen Nation finden wir die Lebhaftigkeit und Empfindsamkeit des Sanguinikers. Der Franzose hegt leichte Entzündbarkeit ohne sonderliche Tiefe, entzündbaren Enthusiasmus und darum Frohsinn, der ihn bei Wenigem heiter und selbst im Unglücke zufrieden macht. Er steht unter der abwechselnden Herrschaft der „Blaisanterie“ und des Scherzes. Unruhig im Gefühl, wird er leicht aufbrausend und aufrührerisch. In ihm lebt das Gefühl für das Schöne, besonders das Zierliche und Niedliche — als Glänzendes doch meistens im Puz. Geschmack hat er als sinnliche Vollkommenheit, dabei Armut und Gefühl für das Schickliche, welches als schneller Ton eine Leichtigkeit der Anschmiegung und Befügigkeit hervorbringt. Sache des Franzosen ist Artigkeit des guten Tons, Unverlegenheit in den Sitten; höflich zeigt er sich nicht aus Eigennutz, sondern aus angeborenem Geschmacksbedürfnis, daher er Muster des Konversationsgeschmacks ist. Auch im Begehrungsvermögen zeigen die Franzosen leicht entzündbare Thätigkeit; daher alle Veränderlichkeit der Bestrebungen, durch die sie meistens für den Augenblick leben. In ihnen finden wir den Leichtsin, welcher vergeßlich ist, die Flatterhaftigkeit, welche leicht von einem Extrem zum andern übergeht

und wichtige Dinge als Scherz behandelt. Mut wird ihnen als Herzhaftigkeit zu Teil, Genie für den Angriff als Keckheit und Dreistigkeit; Liebe zum Wechsel und zum Neuen sticht in ihnen hervor, daher auch Modesthet, Sinn für Neuigkeiten und Aneldoten. Sie halten mit Vorliebe am Anfangen und Beginnen, am Unternehmen und Erfinden; die Vollendung und gründlich erschöpfende Ausführung überlassen sie oft Anderen. Es wird der Franzose mehr durch den Stoff bewegt, und darum ist er entzündbar für Leidenschaften, leicht zu elektrisieren durch Phantasieprodukte. Zorn und Rache zeigen sich in ihm nur in einem heftigen Anfall, der Stolz in einem augenblicklichen point d'honneur, welches romantisch heißen kann. Leichtgläubigkeit paart sich mit Naivetät, und jene zeigt er in dem Glauben, daß sein Volk in der Kultur am höchsten stehe. Aus seiner Naivetät entsteht Witz und seine Rachsucht offenbart sich gern in der Satire oder im bon mot. Stets wird man an ihm Gegenwart des Geistes in äußerer Hinsicht entdecken, eigentliche Geistesbildung ist dagegen nur Wenigen eigen, wohl aber helles lettres und savoir faire. Der Geist der Franzosen ist mehr auf die Außenwelt gerichtet. Dies beweisen ihre anerkanntesten Leistungen in Wissenschaft und Kunst, sowie die Geschichte des französischen Volkes. Schärfe des Verstandes, Tapferkeit und ritterlicher Edelmut, verbunden mit angenehmen Formen des Umganges, sind Vorzüge, welche von Selbstüberschätzung, einer gewissen Unbeständigkeit, von Gleichgültigkeit gegen rein geistige Güter und das Ideale, sowie von vorherrschenden materiellen Interessen begleitet sind. Unschwer erkennen wir in dieser Schilderung die alten Celten wieder, nur daß die höhere Kultur der Gegenwart Manches gemildert hat; im Grunde aber treffen wir im heutigen Franzosen die nämlichen Eigenschaften, welche die römischen Schriftsteller als Volkscharakter der Celten vor mehr denn zwanzig Jahrhunderten bezeichneten. Noch immer liebt der Franzose den Krieg, aber auch jetzt noch fehlt ihm im Kriege die zähe Nachhaltigkeit und besonnene Ruhe anderer Völker. Im ersten Anlaufe soll alles gewonnen sein. Noch jetzt wird der „Esprit“ daneben am höchsten geschätzt, und kein Volk versteht es in gleichem Maße, eigene oder fremde Gedanken in die knappsten, klarsten Formen zu prägen. Häufig begnügt sich der Franzose mit der bloßen Phrase, indem er die Form höher stellt als den Gedanken. Noch jetzt derselbe Nachahmungstrieb, besonders in den Künsten, so daß das Land weniger Kunstwerke im höchsten Sinne hervorbringt, aber in der Kunstindustrie von keinem übertroffen wird. Noch jetzt dieselbe Freude am Schmutz und derselbe Geschmack für Farben, der die Franzosen zu Gefeßgebern der Mode macht. Damit hängt die Lust am schönen Scheine zusammen, welche alle Leistungen gern öffentlich zur Schau stellt. Daher die Konzentrierung auch der wissenschaftlichen Kräfte in einem Centrum, während die Provinzen leer ausgehen. Hohe Ehren und materielle Belohnung für hervorragende Leistungen auf dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft, aber Vernachlässigung der Volksbildung und der niederen Schulen. Neuerungssucht im politischen Leben, wo eine Verfassung rasch die andere ablöst, aber die tieferen, sittlichen Grundlagen des Staatslebens vernachlässigt werden. Die Ehre ist die höchste Triebfeder für das Leben des Staates sowie für den Einzelnen. Kein Volk weiß aber seine Fehler und Mängel unter den liebenswürdigsten Formen des Umganges so zu verdecken, kein Volk kennt eine so heitere, genügsame Fröhlichkeit und Geselligkeit als das französische.

Was dem ruhigen Beobachter französischer Geschichte und französischer Zustände mehr als alles andere auffällt, sagt der geistvolle Karl Hillebrand, ist die Fülle der Widersprüche, denen er darin begegnet. Und noch gewaltiger ist der Gegensatz zwischen dem Privatcharakter und dem öffentlichen Charakter des Franzosen. Leichtsinzig, verschwenderisch, nur seinen Impulsen gehorchend, wenn sich's um den Staat handelt, ist er vorsichtig, sparsam, stets besonnen in seinen persönlichen Lebensverhältnissen. Es gibt einen Weg, diesen Widerspruch zu erklären, die beiden Extreme auf gemeinsame Wurzeln zurückzuführen und darzutun, wie es kommt, daß der Franzose, dem die Natur die Gaben eines „politischen“ Wesens so absolut verweigert zu haben scheint, als gefelliges Wesen das Höchste leistet, sichtlich, geistig und künstlerisch den andern Nationen Europas, wenn

auch nicht überlegen, doch in beinahe allen Beziehungen ebenbürtig ist. Irrten wir nicht, so liegt das Geheimnis im unvermittelten Gegensatz der Charakteranlage und der Geistesrichtung. Der Nationalismus — die Verständigkeit — ist der Grundzug des französischen Geistes. Erst im achtzehnten Jahrhundert zu seiner vollsten Entwicklung und zu seinem bestimmtesten Ausdruck gelangt, ist er in der Revolution und dem Kaiserreich zu seiner absolutesten Herrschaft gekommen und offenbart er erst in unseren Tagen ganz deutlich seinen bald heilsamen, bald tödlichen Einfluß auf das öffentliche und das Privatleben. Die französische Familie z. B. ist auf die Vernunftehe gegründet, ein Verhältnis, das man im Auslande indeß oft viel zu roh aufzufassen pflegt; die meisten französischen Ehen sind glücklich — glücklicher oft als unsere Neigungsheiraten; Untreue und Ehebruch in den Mittelständen äußerst selten. Die Zahl der Kinder ist meist auf zwei bis drei beschränkt, denn eine rationalistische Moral erheischt, daß nicht mehr Kinder in die Welt gesetzt werden, als man sicher ist, bequem und im Wohlstande aufziehen zu können. Auch die Sitte ist ganz von der rationalistischen Lebensanschauung durchdrungen und ihr gemäß geordnet. Nirgends ist die Redlichkeit mehr zu Hause als in Frankreich; sie ist allerorten, in der Stadt wie im Dorf, in jedem Stande, vom Millionär bis zum Proletarier zu finden. Ordnungsliebe ist ein hervorstechender Zug des Franzosen; sein Haus wie seine Kleidung sind immer trefflich gehalten. Seiner Sparsamkeit haben wir schon gedacht; wir fügen hinzu, daß, wenn er kein Verschwender ist, er dafür auch nicht freigebig ist. Nirgends wird auch mehr gearbeitet als in Frankreich, namentlich in einem gewissen Alter. Ein heißer Punkt ist die Rücksicht in den geschlechtlichen Beziehungen. Der Franzose ist im höchsten Grade sinnlich, aber dabei witzig in der Liebe. Diese Last hält er indeß meist in den Schranken, die in seinen Augen die Grenzlinie bezeichnen, wo es gefährlich für die gesellschaftliche Ordnung wird. Auch in der Religiosität offenbart sich der Grundzug des französischen Wesens. Das Land, das schon seit geraumer Zeit zum Hauptlager des Katholizismus geworden, ist im Allgemeinen nicht religiös im deutschen Sinne. Die Religion des Franzosen ist aber wie seine Sittlichkeit eine Verstandesache; die äußere Obervanz ist das Kriterium des einen wie ein korrekter Lebenswandel das des andern. Natur und Bildung haben aus dem Franzosen das vollendetste Gesellschaftswesen geschaffen, das die Menschheit kennt. Die Natur hat ihm Heiterkeit und Witz, Leichtgläubigkeit und Feinheit, den Wunsch zu gefallen und diejenige Dosis von Egoismus gegeben, ohne welche das Gesellschaftsleben notwendig roh, lästig oder mürisch werden muß. Mit ungemeinem Scharfsinn hat er dann die Verhältnisse der Gesellschaft so geordnet, daß alle diese Eigenschaften freien Spielraum darin haben, ohne gegenständig auf einander zu prallen. Unter allen Dingen, welche das Gesellschaftsleben der Franzosen besonders begünstigen, wäre auch die schöne Tugend der gegenseitigen Hilfsbereitschaft hervorzuheben; doch streben alle diese Tugenden der Franzosen das nur Nützliche, nicht das Gute an sich an. Uebrigens erleidet der Nationalcharakter durch provinzielle Eigentümlichkeiten, namentlich durch den Unterschied zwischen Norden und Süden, die sich ehemals selbst sprachlich unterschieden (Langue d'oïl und Langue d'oc) wesentliche Modifikationen.

Tages-Neuigkeiten. Deutsches Reich.

Das in voriger Woche in Stuttgart abgehaltene Landes-Examen für die Aufnahme in die lathol. Konvikte Rottweil und Ehingen hat für die Lateinschule in Rottweil das erfreuliche Ergebnis geliefert, daß von den 20 Kandidaten derselben 19 das Examen erstanden haben.

Tübingen. Die Schwurgerichtssitzungen des III. Quartals 1884 nehmen dahier am Donnerstag den 30. September ihren Anfang.

Dehringen, 28. Aug. An dem heute dahier abgehaltenen 6. württ. evangel. Kirchengesangsfeft beteiligten sich im ganzen 16 Kirchengesangsvereine mit etwas über 500 Sängern, dazu ein Kinderchor mit 100 Stimmen. Die Stadt war mit Tannengrün und Flaggen geschmückt. Mit den Morgenjungen kamen die Festgäste und wurden vom Komite empfangen. Die geschäftlichen Verhandlungen wurden von 9 Uhr an auf dem Rathaus erledigt. Der Vereinsvorstand Stadtpfarrer Abel hielt die Begrüßungsrede, worauf Stadtschultheiß Köhler die

Gäste namens der Stadt willkommen hieß. Um 11 Uhr fand die Hauptprobe statt. Der Vereinsauschuß mit dem Komite und einigen Vereinen versammelte sich darauf im Württemberger Hof. Hier brachte Stadtpfarrer Abel den ersten und einzigen Toast auf den erhabenen Protetktor des Vereins Sr. Maj. den König und auf J. Maj. die Königin aus. Freudigen Herzens stimmte die Versammlung in das Hoch ein und sandte Telegramme mit dem Ausdruck ehrfurchtsvoller Liebe nach Friedrichshafen. Der Festzug nahm vom Schulhaus seinen Ausgang. Um 1/3 Uhr begann der Festgottesdienst. Der Grundgedanke der liturgischen Anordnung war: Das Menschenleben im Lichte des göttlichen Wortes. Die Orgel spielte Vereinsorganist Hegeler. Stiftsprödiger Eidenbenz hielt die Festrede, welche in das „Sei Lob und Preis“ der Gemeinde anklang. Die Leistungen der Vereine beim liturgischen Gottesdienst waren nach einmütigem Zeugnis ausgezeichnet, insbesondere diejenige des Seminaristenchors Künzelsau. Als nachher bei der geselligen Vereinigung im Adlergarten eine telegr. Antwort von den beiden Majestäten kam, brach die Versammlung in wiederholtes begeistertes Hoch aus. Das nächste Jahresfest wird in Kirchheim u. T. gefeiert werden.

In Ulm stellte sich vorgestern der Postbote Schmidt von Neßlingen (Blaubeuren) bei der Behörde unter der Selbstanklage, er habe vor 14 Tagen einen Wertbrief von 319 M Inhalt unterschlagen und das Geld für sich verwendet; da ihm die Sache keine Ruhe gelassen, sei er am letzten Sonntag von Weib und vier Kindern fort, habe sich in Stuttgart und Ulm herumgetrieben, sei auch mehrmals an die Donau gegangen, um sich zu ertränken, habe aber hiezu nicht den Mut gehabt. Seinem Ersuchen um Verhaftung wurde, da die Angaben auf Wahrheit beruhen, entsprochen.

Die Tagesordnung der in Ehingen am 7. und 8. Sept. tagenden Wanderversammlung der Württemberg. Gewerbe-Vereine ist folgende: Rechenschaftsbericht, Wahlen, die Kleinmotoren-Ausstellung in Wien und Steyr, die Dampfersubventionsfrage, die Hausier-Steuer, die Stenerpflicht der Konsum-Vereine, Umwandlung der alten Quartale in Kalender-Quartale.

In Hirschlat bei Friedrichshafen ruht die Schulgenüß seit etwa 230 Jahren auf dem Hause des jetzigen Schultheißen Geßler. Gewiß ein seltener Fall!

Brandfälle: Auf dem Bahnhof bei Tuttlingen am 27. ds. ein Wohnhaus samt Scheuer.

München, 28. Aug. Das Bankgeschäft J. N. Oberndorffer wurde heute nachmittag laut A. Abd.-Ztg. das Opfer eines frechen Betruges. Ein vertrauenswürdig aussehender Mann besuchte nachmittags dortselbst für 6000 M bayer. Staatspapiere, 6000 M Obligationen der bayer. Vereinsbank und 6000 M Pfandbriefe der bayer. Hypotheken- und Wechselbank mit der Versicherung, er werde dieselben „in seiner Wohnung“ bezahlen. Der mit den Papieren in die Wohnung entsendete Ausgeber überlieferte sie, ohne die Auszahlung des Geldes abzuwarten — und der „Käufer“ verschwand mit ihnen durch ein Nebenzimmer vorerst auf Rimmerwiedersehen.

In München wimmelt es von Vaterländern. Zu dem alten Sigel'schen Blatte „Vaterland“ sind „Das andere Vaterland“, „Das deutsche Vaterland“ und „Das ganz andere Vaterland“ hinzugekommen. Der Volkschriftsteller Fränkel hat jetzt „Das wahre Vaterland“ angekündigt.

Berlin, 27. Aug. An den hiesigen Magistrat ist von einem Circusbesitzer in Frankreich ein Schreiben eingegangen, welches nach der „Voss. Z.“ wörtlich lautet: „Herr Werther Bürgermeister da ich ein Deutscher oder Bayer sein und hier in Frankreich einen Circus haben mit 10 Pferden, so bin ich genöthigt mich an Sie zu wenden, da ich schon oft gehört haben in Berlin deten die besten „Vano“ gemacht werden zum Reiten in einem Circus, wie Mann es auf Deutsch heißt weiß ich nicht, es ist ein Sattel zum Stehen auf einem Pferd, wahrscheinlich wird sie ein Sattel machen daher bitte ich sie als Deutscher Ehren Mann mit die Adresse sobald als möglich zu senden, der Herr soll mir schreiben was die Vano 2. Klasse kosten. Er brauch nicht so Gros zu sein es Orjiet Sie Freundlich als Deutscher Landes Vater M. G.“ Vielleicht fühlt sich, so fügt das oben genannte Blatt hinzu, einer der Herren Fabrikanten von dergleichen Sätteln, wie derselbe gewünscht wird, veranlaßt, dem Magistrat seine Adresse und Preisliste mitzutheilen, damit dem Schreiber des Briefes geholfen werden kann.

Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der Kaiser stieg

Um 11
insauschub
versammelte
hier brachte
n Taat auf
r. Maj. den
aus. Freun
n das Hoch
edrud chr-
Der Fest-
gang. Um
Der Grund-
Das Men-
ortes. Die
Stiftspre-
che in das
lang. Die
Gottesdien-
sticht. ins-
Künzelsau.
g im Adler-
iden Kaje-
wiederholtes
resfest wird
bote Schmidt
ter der Selbst-
f von 319 K
adert; da ihm
Sonntag von
gart und Um
au gegangen.
Nur gehabt.
Angaben auf
am 7. und
der Würt-
schenschafts-
stellung in
frage, die
am-Bereine,
Kalender-
n ruht die
dem Hause
wih ein sel-
f bei Tutt-
Scheuer.
fgeschäft J.
ut A. Abd.-
Ein ver-
te nachmit-
ratspapiere,
sbank und
thefen- und
be dieselben
it den Pa-
er überlie-
abzuwarten
hnen durch
verfehen.
aterländern.
land" sind
Baterland"
gekommen.
Das wahre
en Magist-
nkreich ein
"Bosf. J."
rmeister da-
er in Fran-
en, so bin
da ich schon
en "Bano"
irgus, wie
icht, tes ist
wahrschein-
itte ich sie
esse sobald
r schreiben
ch nicht so
als Deut-
fühl sich,
einer der
ättern, wie
Magistrat
len, damit
en kann.
Kaiser stieg

in Babelsberg am 25. d. M. nachmittags 6¹/₂ Uhr zu Pferd und verließ auf dem Ritte im Park den Weg, wobei das Pferd in einen fast unsichtbaren Sperrdraht gerieth und strauchelte, wodurch der Kaiser das Gleichgewicht verlor und auf dem Rasen zu Falle kam. Der Kaiser erhob sich unmittelbar nach dem Sturze und lehrte zu Fuß nach dem Schloß zurück, ohne irgend eine andere Verletzung erlitten zu haben, als eine leichte Muskelquetschung, welche in den nächsten Tagen starke Bewegungen nicht ratfam erschienen ließen. Sonst ist keinerlei Störung in den Lebensgewohnheiten und der Thätigkeit des Kaisers eingetreten.

Rotterdam, 31. Aug. Die Tauffeierlichkeit des am 14. Juli d. J. geborenen dritten Sohnes Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Wilhelm hat in Gegenwart der allerhöchsten und höchsten Herrschaften, sowie der geladenen fürstlichen Gäste heute nachmittag stattgefunden. Der neugeborene Prinz erhielt die Namen Adalbert, Ferdinand, Berengar, Victor; der Rufname des jungen Prinzen ist Adalbert.

Hamburg, 29. Aug. Heute morgen fand in dem Geldwechsellager Moritz Kaner ein Attentat auf Kaner statt. Während ein Mann Wache stand, verlegte ein anderer dem Kaner, welcher sich allein in dem Geschäftslokal befand, einen Schlag mit einem spitzen Instrument in den Nacken. Die Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Kaner schlug eine Fenster Scheibe ein und rief um Hilfe. Obgleich der Geldschrank geöffnet war, fand der Räuber keine Zeit, um die Wertpapiere zu nehmen und entfloh, wurde aber nach heftiger Gegenwehr auf der Straße ergriffen, ohne von seinen zahlreichen Waffen Gebrauch machen zu können. Derselbe heißt Bornemann, ist Schlossergeselle und war in letzter Zeit in Schleswig-Holstein und Dänemark und lange in Amerika. Er ist 21 Jahre alt.

Krefeld, 29. Aug. Der achte Congress der Alt Katholiken wurde heute um 10 Uhr eröffnet. Außer dem Bischof Reinfens und Generalvicar Knoobd waren einige 80 Delegierte aus 41 Orten Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz, Hollands, Englands und Amerikas anwesend.

Der französische Botschafter Baron Courcel ist aus Varzin vorgestern abend wieder in Berlin eingetroffen, hat also zwei Tage beim Reichskanzler zugebracht. Gegen die zunächst liegende Vermutung, daß der Zweck seines Besuchs in Varzin die Besprechung des französisch-chinesischen Konfliktes und eine eventuelle Vermittelung Deutschlands sei, tauchen jetzt Zweifel auf, wenigstens wird scheinbar offiziös verbreitet, der Zweck der Reise sei nur gewesen, den Fürsten Bismarck über die wirklichen Absichten Frankreichs hinsichtlich der Besetzung Fu-tschens und der Insel Formosa zu informieren, da dort nicht unbedeutende Handelsinteressen Deutschlands in Frage kommen.

In Lege den Kreis Ahaus, sind am 25. Aug. 30 Häuser erdebebrannt. Leider ist auch die nicht versicherte Ernte dabei zu Grunde gegangen.

Die Handelskammer von Kiel hat beschlossen, eine Eingabe an den Reichskanzler zu richten, in welcher sie ihre volle Zustimmung zu der Dampfersubventionsvorlage ausspricht. Der Beschluß ist besonders darum bemerkenswert, weil er die von deutsch-freisinniger Seite mit Vorliebe erhobene Behauptung widerlegt, daß lediglich im Binnenland, an den „Forellenbächen Süddeutschlands“, wie die Nation wipelt, Begeisterung für Dampfersubvention und Colonialpolitik herrsche, die Seestädte aber sich äußerst kühl gegen diese Projekte verhielten.

Vorige Woche wurde das unweit Gebweiler (Elz) gelegene Kloster Thierenbach, ein bei den Katholiken der Umgegend sehr beliebter Wallfahrtsort, ein Raub der Flammen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 29. Aug. Das Fremdenblatt sagt anlässlich des Kaiser Wilhelm in Babelsberg zugefallenen Unfalles, daß den dankerfüllten Kundgebungen, welche aus allen Gauen Deutschlands für die von dem Leben des ehrwürdigen Herrschers glücklich abgewendete Gefahr sich erheben werden, sich gleich uns in Oesterreich-Ungarn, wohl alle Völker, die in Kaiser Wilhelm den thatenreichen und erhabenen Schirmer des europäischen Friedens verehren, anschließen.

Schweiz.

Zürich, 27. Aug. Johannes Scherr hat laut „N. Fr. Pr.“ seine Lehrtätigkeit an dem eidgenössischen Politechnikum in Zürich eingestellt, da er sein Gehör vollständig eingebüßt hat.

Aus der Schweiz, 28. Aug. Pilatus und Nigi zeigten sich am Mittwoch früh bis tief zur Waldregion hinunter verschneit. Wetterkundige wollen daraus auf einen günstigen Altwedersommer schließen.

Frankreich.

Paris, 28. Aug. In der Depesche vom 24. August verlangte Admiral Courbet die Zusendung von Schießbedarf, besonders von Kanonenkugeln. Der Marineminister erteilte die Antwort, die am 5. August abgegangenen Schiffe hätten Schießbedarf aller Art am Bord, das Arsenal werde ihm gleichfalls Schießbedarf zugehen lassen. Courbet meldet ferner, der durch Torpedos zerstörte „Haugd“ habe 300 Mann an Bord gehabt, die alle in die Luft geflogen seien. Der Marineminister kann noch über 2500 Mann verfügen, wenn Verstärkungen nötig sein sollten.

Paris, 29. Aug. Nachdem ein französisches Geschwader stromabwärts gefahren, plünderien und zündeten chinesische Soldaten das europäische Viertel Fu-tschens an. Die Chinesen beschuldigen die Engländer, Frankreich Vootendienste auf dem Strom geleistet und dadurch die Neutralität verletzt zu haben.

Ein Telegramm der „Agence Havas“ aus Hongkong meldet, daß der französische Konsul und französische Kaufleute am 23. d. M. auf Befehl des Vikar Königs aus Kanton vertrieben und in Hongkong angekommen sind. Die katholische Kathedrale in Kanton wurde vorgestern von Volkshaufen bestürmt; auf Ersuchen der Konsuln, welche die Bischöfe und Missionäre die Stadt zu verlassen bewogen, waren chinesische Truppen eingeschritten und hatten die Ruhestörer vertrieben.

Italien.

Italien wird von der in einem großen Teile des Landes herrschenden und sich noch immer ausbreitenden Cholera schwer geängstigt. Einer der Orte, welche am stärksten von der Epidemie heimgesucht werden, ist bekanntlich Spizzia. Daher wurde am 25. die Aufstellung eines Militär-Kordons befohlen, nachdem gestern 4000 und heute morgen an 2000 Personen die Stadt verlassen haben. Den neuesten Telegrammen aus Rom zufolge kamen am 27. ds. in den angestochten Provinzen zu 90 Erkrankungen und 64 Todesfälle, am 28. ds. 121 Erkrankungen und 56 Todesfälle an Cholera vor.

Rußland.

In diesen Tagen, so schreibt die „R. Z.“ wird auf einem Schlosse des Kaisers von Rußland nicht allzu weit von Warschau eine Zusammenkunft der drei Kaiser von Deutschland, Oesterreich und Rußland stattfinden, die von ihren auswärtigen Ministern, Bismarck, Giers, Kalnoh, und einigen vertrauten Personen, so nennt man den österreichischen Erzherzog Albrecht, begleitet sein werden. Genauere Angaben über Tag und Ort der Zusammenkunft fehlen noch. Daß es sich um wichtige politische

Beisprechungen bei dieser Drei-Kaiser-Begegnung handelt, geht aus dem Umstande, daß die ersten Minister die Monarchen begleiten, sattsam hervor. Aber auch an bestimmten Fragen, die eine Beisprechung von Monarchen zu Monarchen und ein Einvernehmen von Regierung zu Regierung wünschenswert erscheinen lassen, fehlt es bei der augenblicklichen Weltlage nicht. Die oberste Sorge wird es sein, durch offene Darlegung den europäischen Frieden als das für jeden der großen Staaten erstrebenswerthe Gut hinzustellen; und das wird keine großen Beratungen erfordern. Aber auch bestimmte Fragen, die friedlich erledigt werden müssen, wenn der Friede verbürgt sein soll, drängen zur Erledigung. . . . Die wichtigste bestimmte Frage, die geregelt werden muß und an welcher alle Mächte interessiert sind, das ist die ägyptische Finanzfrage, vorab die Regelung der alexandrinischen Entschädigung. Es liegt auf der Hand, daß nach dem von England in sehr übermühtiger Weise herbeigeführten Scheitern der Londoner Konferenz die ägyptische Angelegenheit noch nicht erledigt und daß die Erledigung derselben nach wie vor dringend ist. Ob genauere schriftliche Abmachungen, die für längere Zeit die europäische Lage bestimmen würden, beabsichtigt sind, ist nicht zu behaupten und nicht zu verneinen. Sollte es zu solchen kommen, so hätte sich deren alle Welt zu freuen, die den Frieden liebt.

Der bulgarisch-serbische Grenzstreit ist im Sande verlaufen; die feindlichen Brüder vertragen sich wieder und König Wilon wird nun den deutschen Manövern am Rhein beizwohnen.

England.

London, 28. Aug. Ein Telegramm der Times aus Fu-tschens von heute meldet: Sämtliche Verteidigungswerte am Min sind zerstört worden. Die chinesischen Truppen befinden sich auf der Flucht.

Die „Times“ schreibt anlässlich der Nachricht vom Tode Lord Ampthills: „Wir können nicht bezweifeln, daß die zwei Länder bald bessere Freunde sein würden, wenn sie sich nur die Mühe gäben, sich gegenseitig etwas besser zu verstehen. Die Angra-Pequena-Angelegenheit mag durch englische Gleichgültigkeit oder Bernachlässigung eine vorübergehende Erbitterung in Fürst Bismarck's Gemüt verursacht haben, aber kein vernünftiger Mensch glaubt, daß dieselbe die Beziehungen der zwei Länder dauernd stören kann. Fürst Bismarck mag es nicht leicht finden, die jüngste ägyptische Politik Englands zu billigen, aber er würde wahrscheinlich sehr zufrieden sein, die ganze Angelegenheit in den Händen Englands zu lassen, wenn England Neigung bekundete, dieselbe fest, konsequent und wirkungsvoll zu behandeln. In einer anderen wichtigen Frage, welche möglicherweise bald die Aufmerksamkeit der zwei Länder fesseln dürfte, sind ihre Interessen so klar konvergierend, daß es von nicht geringer Wichtigkeit wird, daß die bestehenden Quellen der Erbitterung, soweit solche noch existieren, unverzüglich beseitigt werden. Aus diesen und anderen Gründen wird das Land den Verlust von Lord Ampthill's Klugheit, Erfahrung und Takt tief bedauern und mit lebhaftem Interesse die Ernennung seines Nachfolgers erwarten.“ — Die „Ball Mall Gazette“ sagt: „Die Zeit ist reif für eine neue Politik. Berlin ist jetzt die Hauptstadt Europa's. Deutschland besitzt die Führerschaft des Kontinents, und ein gutes Einvernehmen mit Deutschland ist der wichtigste Zweck eines jeden klugen Ministers des Auswärtigen.“

Handel & Verkehr.

Postpakete nach der Türkei können nunmehr zur Beförderung wieder angenommen werden.

Verantwortlicher Redakteur Steinmann in Nagold. — Druck und Verlag der G. W. Zeller'schen Buchhandlung in Nagold.

Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Eröffnung des Konkursverfahrens.

Ueber das Vermögen des Christoph Friedrich Trost, Kaufmanns in Walldorf, wird heute am 29. Aug. 1884, Nachmittags 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet und der Herr Amtsnotar Dengler in Altenstaig und in dessen Verbindung der Herr Notariatsassistent Wischuf von da

zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 16. Oktober 1884 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Samstag den 20. Septbr. 1884, Nachmittags 4 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten

Forderungen auf Samstag den 25. Oktober 1884, Nachmittags 3 Uhr, in Nagold im Amtsgerichtsgebäude Zimmer Nr. 5 vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache

und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 25. Sept. 1884 Anzeige zu machen.

Königl. Amtsgericht zu Nagold. Hefl, Amtsrichter.

Zur Beglaubigung: Kläger, Gerichtsschreiber des K. Amtsgerichts.

R. Amtsgericht Nagold.
Zurückgenommen
 wird der Steckbrief gegen Gottlob
 Jenne vom 29. d. M.
 Den 30. August 1884.

Stadtgemeinde Nagold.
Weißtannenzapfen-
Verkauf
 am Donnerstag den 4. Septbr.,
 vormittags 11 Uhr,
 auf hiesigem Rathhause. Die Waldschüt-
 zen werden auf rechtzeitiges Verlangen
 die betreffenden Waldteile vorher vor-
 zeigen. Gemeinderat.

Revier Summersfeld.
Stammholzverkauf.
 Am Mittwoch
 den 10. Septbr.,
 vormitt. 11 Uhr,
 im grünen Baum zu Ettmannsweiler
 aus I, 5 Hoffelt, I, 12 Eitele, I, 18
 Heidenbuckel, I, 25 Kirchweg, I, 41
 Schaberloch, III, 1 Rohnhalde und
 Scheidholz von sämtlichen Huten: 1680
 St. Nadelholz Lang- und Sägholz mit
 1974 Fm.

Liederkränz Nagold.
Kinderfest und
Sedanfeier
 Dienstag den 2. Septbr.
 Die Mitglieder des
 Liederkränzes werden zur
 Teilnahme am Kirchgange
 und der Unterhaltung im Stadtgarten
 freundlichst eingeladen.
 Der Ausschuh.

Nagold.
M. & B.-B.
Teilnahme am Kirchgange
 zur Feier des Sedanfestes.
 Um diesen für Deutschland
 so hochwichtigen Tag gebüh-
 rend zu begehen, werden die
 Mitglieder freundlich ersucht,
 sich recht zahlreich einzufin-
 den. Sammlung im Lokal um 1 Uhr.
 Der Ausschuh.

Freiw. Feuerwehr
Nagold.
 Von der Feuerwehr Freun-
 denstadt ist eine Einladung
 zur Beteiligung an ihrer den
 14. Sept. stattfindenden 30jäh-
 rigen
Jubiläumfeier
 ergangen.
 Diejenigen Mitglieder der freiw.
 Feuerwehr, welche sich an obiger Feier
 beteiligen wollen, haben sich spätestens
 bis zum 7. Septbr. bei dem Unterzeich-
 neten, bei welchem auch das Festpro-
 gramm zur Einsicht ausliegt, zu melden.
 Spätere Anmeldungen können nicht
 berücksichtigt werden.
 Adjutant Gauß.

Ebhausen.
Pferd-Verkauf.
 Durch Unglücksfall
 bin ich genötigt, mein
 Pferd, Rottschimmel,
 schön gebaut, 9 bis 10
 Jahre alt, fromm und im Zug ausge-
 zeichnet, zu verkaufen und können Lieb-
 haber täglich mit mir einen Kauf ab-
 schließen.
 Christoph Schätzle, Bäcker.

Der
Schwarzwaldbienezüchter-Verein
 hält am 20. September in Verbindung mit dem landwirtschaftlichen Gauifest
 eine Ausstellung von **lebenden Bienen, Bienenprodukten und**
Geräten in Nagold ab. Diejenigen Mitglieder, die sich an dieser
 Ausstellung beteiligen wollen, werden gebeten, ihre Anmeldungen **längstens**
 bis zum **15. September** an den Unterzeichneten einzuwenden.
 Ebenso werden Fabrikanten bienenwirtschaftlicher Geräte, welche ihre Fab-
 rikate bei der Ausstellung zur Anschauung bringen wollen, ersucht, solche mit
 Preisangabe bis zu oben bezeichnetem Termine anzumelden und wird bemerkt,
 daß von Seiten des Vereins Gerätschaften angekauft und an die Mitglieder
 zum Selbstkostenpreis abgegeben werden.
 Rohrdorf. Karl Seegeer, Vorstand.

Nationales Prachtwerk!
 Im Verlag von **Greiner & Schramm** in Leipzig erscheint und
 ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:
Aus
Kaiser Wilhelm's
Jugendzeit.
 vom **Max Hermann Gärtner.**
 Erscheint in 16 Lieferungen à 2 Bogen großen Formats zum Preise von
 1 M für die Lieferung. Mit zahlreichen Holzschnitten, nach Zeichnungen von
 H. Lüders und Facsimiles gleichzeitiger Holzschnitte Kupferstiche u. Gemälde.
 Wird im Oktober 1884 vollständig vorliegen.

Nagold.
Wirtschafts-Gröfzung und
Empfehlung.
 Einem hiesigen und
 auswärtigen Publi-
 cum mache ich hie-
 mit die ergebnisse
 Anzeige, daß ich die
 Restauration am
 Bahnhof von Herrn Widmayer, Meh-
 germeister hier, pachtweise übernommen
 und bereis eröffnet habe. Zudem ich
 meine werten Gäste stets mit einem
 vorzüglichen Böblinger Lagerbier, reinen
 Weinen, sowie mit warmen und kalten
 Speisen bestens zu bedienen suchen
 werde, bitte ich um geneigten zahlrei-
 chen Besuch. Hierbei empfehle ich auch
 meine auf's Beste eingerichteten Zim-
 mer zum Logieren.
 Den 28. Aug. 1884.
 J. Fr. Graf, Restaur.

Nagold.
Roman- und
Portland-Cement
 empfiehlt in stets frischer vorzüglicher
 Waare
Gottlob Schmid.

Böfingen.
Gebäude-Verkauf.
 Die Unterzeichneten beab-
 sichtigen, ihr Gebäude, frühere
 Wirtschaft zum Löwen, zu
 verkaufen.
 Der Verkauf findet am
Freitag d. 5. September,
mittags 1 Uhr,
 auf dem Rathhause statt, wozu Liebha-
 ber eingeladen sind.
 M. W. Naß.
 Ch. Steeb.

Nagold.
Dachfenster
 von Gußeisen,
Glasziegel
 empfiehlt billigt
Gottlob Schmid.
Nagold.
 Feinst marinierte
Russische Sardinien,
Sardinien in Oel,
Sardellen,
Kappern
 empfiehlt
Joh. Gauß.

Nagold.
1000 bis
1200 M.
 hat auszuleihen — wer? sagt die
 Redaktion.
Nagold.
 Ein auf Möbel gewandter
Arbeiter
 wird gesucht.
 Fr. Vertsch, Schreiner, jun.

650000 Mk.
 sind in I. Hypothek à 4-5% auszu-
 leihen. Zieler laßt billig. Informa-
 tionscheine (mit Rückmarke) an **F. Wind,**
 Kirchstraße Nr. 12. **Stuttgart.**
Nagold.
Spiegel
 aller Sorten in schöner Auswahl em-
 pfiehlt billigt
 Chr. Raaf.

Nagold.
Geld- und Brief-Kouverte
 empfiehlt
G. W. Zaiser.

Wildberg.
 Mittwoch den 3. und Donnerstag
 den 4. Septbr.
2 große gymnastische
Vorstellungen
 mit komischen Pantomimen. Das Nähere
 wird bekannt gemacht. Anfang abends
 8 Uhr. **Alexander Dupuis.**

9 Tage.

Norddeutscher Lloyd
 BREMEN

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
 kann man die Reise
 von **Bremen nach Amerika**
 in 9 Tagen
 machen. Näheres bei den
Haupt-Agenten
Johs. Rominger,
Stuttgart,
 und dessen Agenten:
Gottlob Schmid in Nagold, **John**
G. Koller in Altensteig, **Ernst**
Schall a. Markt in Calw.

Nagold.
Schwämme
 alle Sorten
 in schöner größter Auswahl.
Fensterleder
 (Weschleder)
 empfiehlt billigt
 Hoch. Gauss.

Nagold.
 Einen kräftigen Burschen aus guter
 Familie nimmt als
Bierbrauer-Lehrling
 an — wer? sagt die
 Exped. d. Bl.
Geschwornenliste,
Titel u. Wählerverzeichnis,
 zu haben in der
G. W. Zaiser'schen Buchh.

Kalender
 für das Jahr 1885
 sind in verschiedensten Ausgaben von
 jetzt an auf Lager.
 Wiederverkäufer erhalten höchst mög-
 lich Rabatt.
G. W. Zaiser'sche Buchh.

Frucht-Preise:
 Nagold, den 30. August 1884.

	M	S	M	M
Neuer Dinkel	7 50	6 56	6 10	
Haber	8 40	6 83	6 60	
Gerste	8 00	8 49	8 40	
Bohnen		8 50		
Weizen	9 50	9 20	9	
Roggen	8 50	8 47	8	

Viktualien-Preise:

Butter	1 Pfund	76	
2 Eier		11	